

nünftig. Also mit der Treckschuyt *) ist es Nichts. — Sehen wir uns um im Vaterlande! — Deiche! — Na! geht Dir nun ein Leuchthurm auf? — Deiche oder, wie die da drüben es nennen, Dämme. Diese brauchen wir!“

„Dies sehe ich recht gut ein, aber wir haben keine!“

„Und der Herr sprach: Es werde! und es ward eine Welt. — Spricht nun Jan van Schepers: Es werde! — sollte da nicht ein Deich entstehen?“

„Hm! Hm!“

„Und ich sage Dir, er wird da sein, ehe Du es denkst, und Du sollst dabei arbeiten im Schweiße Deines Angesichts oder nicht länger Feldwächter sein! Verstehst Du mich? Der erste, der sich weigert, meinen Befehlen zu gehorchen — Schenk mir einmal ein! Na! trink mir nur zu! — Siehst Du, jetzt bist Du gefangen! Kannst Du solchen Befehlen schnell nachkommen, so wird sich das Andere schon finden. — Also, wir bauen Deiche und schützen uns vor der Sündfluth.“

„Wann denn? Wenn sie schon da ist?“

„Warte es nur ruhig ab. — Ist Dein Gewehr im Stande?“

„Der Pfanndeckel fehlt.“

„Nun, das schadet nichts! Du nimmst Schwamm mit und den legst Du auf, oder besser, wir nehmen noch einen Mann mit der brennenden Lunte an das Geschütz.“

„Soll denn geschossen werden?“

„Das hängt von Umständen ab. Keiner ersäuft gern, wenn er es vermeiden kann. — Wie steht es denn mit des Wächters Hoebroek Flinten?“

„D! die ist gut! Der Hahn fehlt, sonst Nichts!“

„Herrlich! dann wird der Feuerwerker die auch abbrennen. Dranien naar booven! das giebt ein regelrechtes Feuer; wenn der eine schießt, ladet der andere, und keiner kann eher Feuer geben, als bis der Luntemann ihm welches bringt. Capital! das sind ja wahre Sicherheitschlösser. Ist außer Guern beiden Feldwächterflinten kein Geschütz im Dorfe vorhanden?“

*) Treckschuyt ist ein Boot, das von Pferden gezogen wird.

„O ja! eine Lafette, da ist aber keine Kanone oben darauf und keine Räder darunter.“

„Thut nichts! die paßt! die stellt eine Batterie vor. Laß Dir von meiner Sophie ein Butterfaß geben, das malst Du mit Steinkohlentheer schwarz, der Knecht soll ein Paar Räder von dem zerbrochenen Pfluge daran machen. Das Butterfaß über, die Räder unter der Lafette, und die Kanone ist fertig!“

„Wird sie aber losgehen?“

„Das glaube ich kaum; aber sie wird schrecken und man wird nicht auf sie losgehen, und das ist eins und dasselbe.“

„Zum Blerum! Herr Bürgermeister, nun habe ich es satt, Ihr sprecht da vom Schießen, von Butterkanonen, vom Losgehen und nicht Losgehen und ich sehe bei alledem keinen Feind!“

„Du wirst ihn schon sehen! Aber denk nur an Tillburg und den Marschall von Frankreich. — Nun geh, Esel, und sei wachsam! Sobald irgend ein Ereigniß von Wichtigkeit oder auch ein wichtiges Ereigniß vorkommen sollte, so wecke mich, aber nicht eher, als morgen früh um acht Uhr, sonst — Noch eins! In jedem Falle requirirst Du vierzig handfeste Bursche, mit Spaten, Schaufeln und Hacken hinreichend versehen, und bestellst sie morgen früh um neun Uhr in meinen Hof. Verstanden? — Marsch!“

Der Feldhüter entfernte sich. Die Zeit des Schlafengehens war gekommen und Jan van Schepers versagte ihr nie Audienz, er erhob sich, um sich zur Ruhe zu legen. —

II.

Wem das Vaterland am Herzen liegt,
Der folge mir!

Jul. Cäsar.

Es war früh sieben Uhr, als der Bürgermeister von Dinxperloo unsanft am Arme gerüttelt und somit, da er noch im besten Schläfe war, aus des mohnumkränzten Monarchen Reich gewaltsam gerissen wurde.

Van der Schepers bildete sogleich einen rechten Winkel, indem der Oberkörper empor fuhr,